

an, um ein Schwätzchen zu halten. Sie wurde in das Leben der anderen einbezogen. Ginger blieb auch nicht außen vor, wenn Ray Anne ein paar Frauen zu sich einlud. Statt sich als eine Frau gebrandmarkt zu fühlen, die von ihrem Mann verlassen worden war und ihr Kind verloren hatte, gab man ihr ein Gefühl von Zugehörigkeit und rührender Fürsorge.

Und sie wurde gebraucht. Sie wurde tatsächlich gebraucht! Grace verbrachte jeden Morgen und Vormittag im Geschäft, wobei sie für gewöhnlich früh anfang, weil sie nachmittags anderes zu erledigen hatte. Sie bemühte sich, das Haus draußen am Meer für ihre Mutter herzurichten. Sie hatte es von Cooper gekauft. Es war eines von dreien, die Cooper für den Weiterverkauf oder zu einer späteren Vermietung gebaut hatte, und es war für ihre Zwecke genau richtig. Graces Mutter litt an einer amyotrophen Lateralsklerose, einer unheilbaren Erkrankung des motorischen Nervensystems, die sie in ihrem Stadium die meiste Zeit an den Rollstuhl fesselte. Da nicht abzusehen war, wie viel Zeit die tückische Krankheit ihrer Mutter noch ließ, wollte Grace sie in der Nähe haben.

So machte Grace sich täglich auf den Weg zu ihrem neuen Zuhause, um die Arbeiter anzutreiben und die Wohneinrichtung zu vervollständigen. Nahezu jeden Tag nach Feierabend kam Troy und packte mit an, damit das Haus fertig wurde. Auf diese Weise erfuhr Ginger etwas, das für Thunder Point typisch war. Auch Troys Freunde halfen regelmäßig. Mit ihnen zusammen brachten die beiden Wand- und Deckenverkleidungen sowie Zierleisten an, versahen Innenwände mit Strukturputz, schmirgelten und malten. Kurz, gemeinsam taten sie alles, um das Haus wenigstens im Großen und Ganzen fertig zu bekommen, bevor Graces Mutter Winnie einzog. Troy und Grace wollten im Untergeschoss einziehen. In ihren kleinen Wohnungen wäre für das Baby kein Platz gewesen, dagegen waren die beiden Schlafzimmer, das große Bad und das Spielzimmer dort ideal für die zukünftige Familie.

„Stell dir vor, die halbe Stadt scheint schwanger zu sein, obwohl es in Wirklichkeit nur die drei sind – Grace, Peyton und Iris“, berichtete Ginger ihrer Mutter in einem ihrer Telefongespräche. „Tatsächlich liegen ihre jeweiligen Stichtage so dicht beieinander, dass man auf den Gedanken kommen könnte, dass es irgendwann vorigen April einen Stromausfall oder ein schweres Unwetter gegeben haben muss.“

„Vielleicht lag es auch nur am Frühling“, wandte Sue ein.

Es war wirklich ein wunderschöner Frühling gewesen. Es hatte etwas Belebendes in der Luft gelegen, das Gingers Sehnsucht nach einem Neubeginn beflügelt hatte. Und ihr war völlig klar, dass ihr ein Neubeginn in ihrem Elternhaus, in dem sie gewohnt hatte, als ihr Baby starb, nicht gelingen würde. Der kurze Besuch bei ihren Eltern, als sie mit Grace zu Peytons Hochzeit gefahren war, hatte ihr das noch einmal klargemacht.

Ginger hoffte, dass sie Ray Anne in ihrem kleinen Haus nicht zu sehr einengte. Hätte sie etwas mehr Zeit gehabt, ihre Finanzen zu regeln, hätte sie sich nach einer Wohnung oder etwas Ähnlichem umgesehen. Aber Ray Anne beschwerte sich nicht, sondern schien ehrlich erfreut über Gingers Gesellschaft zu sein. Nur hatte Ray Anne ihren festen Freund Al, der seinerseits drei Pflegesöhne hatte. Da war es offensichtlich, dass

es für die beiden mit Gingers Einzug noch schwieriger wurde, ein wenig Zeit für sich zu zweit zu finden.

Jetzt, Mitte Mai, wo die Tage länger und die Temperaturen milder wurden, war der späte Nachmittag Gingers Lieblingstageszeit. Überhaupt war es eine angenehme Jahreszeit für die Anwohner an diesem Teil der Pazifikküste. Wenn es gelegentlich stürmte, dann meistens nachts. Die Nachmittage waren in der Regel sonnig und warm. Auf den Hügelketten, die die Stadt und die Bucht umgaben, blühten die Wildblumen. Wenn Ginger zum Feierabend die Töpfe vom Bürgersteig in den Laden holte, blieben die Leute stehen, um ein paar Worte mit ihr zu wechseln. Manchmal bot auch jemand seine Hilfe an. Waylan, der grauhaarige alte Kauz, dem die Bar auf der anderen Straßenseite gehörte, mochte sie offenbar. Sie hatte den Verdacht, dass er den Moment abpasste, wenn sie mit den Vorbereitungen für den Ladenschluss begann. Auch Al war oft wie ein Wunder zur Stelle, wenn sie einen starken Mann brauchte. Lou Metcalf legte häufig einen Stopp ein, bevor sie nach ihren Unterrichtsstunden in der Mittelschule die Stadt verließ. Lou war eine enge Freundin von Ray Anne und hatte Ginger schon zwei Mal auf einen Kaffee im Diner eingeladen. Und um ebendiese Zeit machte auch Ray Anne Feierabend, kam mit ihrem kleinen BMW vorbei und besprach mit Ginger die Pläne für das Abendessen. Sollten sie etwas kochen und zu Hause essen? Oder ausgehen? Oder etwas aus Carries Deli holen? Vielleicht könnten sie Al dazuholen. Warum sollte jeder an diesem Abend für sich allein sein?

Als Ginger gerade die große hölzerne Tulpe in den Laden tragen wollte, die draußen als Dekoration zum Muttertag stand, sah sie einen Mann die Straße herunterkommen, der ihr irgendwie bekannt vorkam. Wo hatte sie ihn nur schon einmal gesehen? Er hatte schwarzes Haar und breite Schultern, war groß gewachsen und sah gut aus. Das erkannte sie schon auf die Entfernung von zwei Straßenecken. Stiefel und Jeans entsprachen der hier üblichen Kleidung. Als er näher kam, fiel ihr das sorgfältig gebügelte Baumwollhemd auf, dessen Ärmel aufgekrempt waren, sodass ihr Blick unwillkürlich auf die kräftigen Unterarme und seine großen Hände fiel. Auch die Jeans waren tadellos sauber. Dieser Mann kam ganz sicher nicht direkt von Bord eines Fischerboots. Sein Haar, die Brauen und die Augen waren schwarz, dazu der dunkle Schatten eines Zweitgebarts. Just in dem Augenblick, als sie sich bei dem Gedanken ertappte, dass dieser Typ auf eine exotische Weise atemberaubend sexy war, dämmerte ihr, wer da auf sie zukam. Es fiel ihr wie Schuppen von den Augen. *Mein Gott, es ist Peytons Bruder.* Im nächsten Moment stand er auch schon unmittelbar vor ihr und schenkte ihr ein etwas scheues, aber sehr gewinnendes Lächeln. Grübchen inklusive.

Sein Nicken zur Begrüßung erinnerte beinahe an eine förmliche Verbeugung. „Miss Dysart ... Ginger ... Ich bin gekommen, um mich zu entschuldigen.“

Sie wich einen Schritt zurück. „Ähm ... ja, okay“, erwiderte sie leicht verunsichert. „Sind Sie deshalb den ganzen Weg von Portland hergekommen?“

„Nein, ich habe meine Schwester besucht. Aber ich bin auch gekommen, um mich zu entschuldigen. Ich ... ich kann es Ihnen erklären.“

„Schnee von gestern“, wiegelte Ginger ab. „Sie müssen mir nichts erklären ...“

„Ich war betrunken“, erklärte er und übergang ihren Einwand. „Stinkbesoffen, um genau zu sein. Ich betrinke mich sonst nicht, und ich mag auch keine Betrunkenen. Aber ich habe vor einer Weile auf derselben Obstplantage geheiratet. Nur hat die Ehe nicht gehalten. Ich wurde vor einem Jahr geschieden, das war sehr bitter. Ich muss solche Hochzeiten entweder künftig meiden oder ganz aufhören zu trinken. Aber mittlerweile sind wohl alle Lacoumettes unter der Haube, und wenn sie mehr Glück haben als ich, sind wir alle zufrieden.“

„Ich bin sicher, Peyton wird das verstehen.“

Er lachte kurz. „Sie ist meine große Schwester und wird mir das noch lange nachtragen. Aber ich habe Sie doch nicht verletzt oder gekränkt oder irgend so etwas, oder? Ich kann mich erinnern, dass ich die Hand nach Ihnen ausgestreckt hatte, wohl weil ich Sie auf die Tanzfläche zerren wollte. Ich bin ein Trampeltier.“

„Sie haben mich angegrapscht“, antwortete sie. „Sie sagten, Sie wollten mit mir auf den Heuschober. Dann haben Sie meinen Arm verpasst und mich an der ...“ Ginger sprach nicht weiter, aber er verstand.

„Oje. Was bin ich für ein Arsch.“

„Ist ja nichts weiter passiert. Die Entschuldigung ist akzeptiert.“

„Hören Sie, kann ich Sie zum Essen einladen? Als Wiedergutmachung?“

„Nicht nötig, Matt. Matt ist doch richtig, oder?“

„Matt Lacoumette.“ Er reichte ihr die Hand. „Ich weiß, dass es nicht nötig ist, aber ich hätte ein besseres Gefühl, wenn ich etwas für Sie tun könnte. Peyton sagt, Sie sind eine der nettesten Frauen hier in der Stadt.“

Ginger sah ihn erstaunt von der Seite an. Im selben Augenblick hörte sie die Hupe von Ray Annes Wagen und sah, wie er vor dem Laden anhielt.

Ginger trug noch immer ihre grüne Arbeitsschürze. Ray Anne stand neben dem Wagen, dessen Motor noch lief. „Na, Feierabend?“, fragte sie.

„Ja, fast“, antwortete Ginger. „Ray Anne, das ist Peytons Bruder Matt. Und das ist Ray Anne, eine Cousine meines Vaters“, stellte sie die beiden anderen einander vor. „Ich wohne bei ihr in Thunder Point.“

„Sehr erfreut“, sagte Matt. „Ich habe Ginger gerade zum Essen eingeladen, und ich fände es schön, wenn Sie mit uns kämen.“

„Oh, wie reizend“, meinte Ray Anne. „Aber ich bin nur kurz vorbeigekommen, um Ginger zu sagen, dass ich heute Abend noch etwas vorhabe. Also, zieht ihr nur los. Wir sehen uns später, Liebes“, fügte sie an Ginger gewandt hinzu. Dann stieg sie in ihren BMW und war gleich darauf um die Ecke verschwunden.

Ginger sah Matt an. „Das war wirklich ein langer Tag für mich. Ich wollte eigentlich einen ruhigen Abend zu Hause verbringen.“

„Ich werde Sie nicht lange aufhalten, versprochen. Wir könnten ins *Cliffhanger* gehen. Ich kann uns natürlich auch fahren. Ich war nur einmal zum Essen dort, aber es war vorzüglich. Und es ist wahrscheinlich der einfachste Weg, mich loszuwerden, wenn ich das in aller Form wiedergutmachen darf. Danach gehe ich zurück auf meine Farm und lasse Sie in Ruhe.“

„Matt ...“

„Ich werde mich auch anständig benehmen.“

„Natürlich werden Sie das, aber ...“

„Ich kann eine wahre Plage sein, wenn ich nicht die Gelegenheit habe, mich gebührend zu entschuldigen. Denn ich ...“

„Oh, diese verflixte Ray Anne. Sie hat heute Abend gar nichts vor“, platzte es aus Ginger heraus. „Wenigstens nicht, bevor Sie sie mit eingeladen haben. Und ich nehme es Ihnen nicht ab, dass Sie vor schlechtem Gewissen nicht einschlafen können.“

„Okay, Sie haben recht. Das allein ist es nicht. Ich will Sie einfach davon überzeugen, dass ich kein kompletter Vollidiot bin. Ich weiß schon, wie man eine Frau behandelt, und daran halte ich mich in der Regel auch. So etwas wie neulich kommt bei mir normalerweise nicht vor.“ Er schüttelte über sich selbst den Kopf. „Unser Vater Paco hat es verstanden, uns Manieren beizubringen. Und Respekt. Respekt spielt in unserer Familie eine sehr große Rolle. Und ich war respektlos – Ihnen gegenüber, der Braut und dem Bräutigam gegenüber, allen gegenüber. Mein Vater hat mich das täglich spüren lassen.“

Ohne es zu wollen, musste Ginger lächeln. „Mit Eiswasser?“

„Was immer zur Hand war.“ Matt grinste. Es war ein gewinnendes und, obwohl er erwachsen war, jugendhaftes Grinsen. „Kann ich Sie abholen, oder ist es Ihnen lieber, wenn wir zu Fuß gehen?“

„Ich will erst einmal nach Hause und mich umziehen. Vorher muss ich noch den Laden schließen. Sagen wir in einer Stunde? Wir treffen uns dort.“

„Kann ich Ihnen vorher helfen, das Zeug reinzutragen?“

„Können Sie“, sagte Ginger.

Matt hatte das perfekt durchgezogen, indem er den Eindruck erweckte, dass die Einladung ins *Cliffhanger* von Anfang an sein Plan gewesen war. Dabei stimmte das gar nicht. Hinzu kam, dass er nur eine vage Erinnerung an Ginger hatte. Kein Wunder, so abgefüllt, wie er gewesen war. Eine Blonde in einem violetten Kleid – das war im Großen und Ganzen alles. Aufrichtig gesagt, erinnerte er sich an das Kleid fast noch besser als an die Blonde darin. Als er sie dann heute in ihrer Jeans, dem einfachen Shirt, sommersprossig, hübsch, frisch wie ein Schulmädchen gesehen hatte, hatte es ihn wie ein Blitzschlag getroffen. Sie war gar keine typische Blondine. Ihr weiches Haar hatte einen rötlichen Schimmer mit goldenen Strähnen darin. Wenn sie ihn jetzt ansah, funkelten ihre grünen Augen in der Nachmittagssonne. Für ihre rosigen Wangen und die vollen Lippen brauchte sie kein Make-up. Ihre hellen Brauen waren fein geschwungen. Und sie hatte von der Arbeit grüne Flecken an den Händen. Matt nahm sich vor, sie beim Essen zu fragen, wie es war, mit Blumen zu arbeiten.

Als er zu Peyton und Scott zurückkam, war Peyton gerade dabei, Baguettes für Knoblauchbrote fertig zu machen. Auf dem Herd köchelte eine rote Sauce, und auf der Anrichte standen zwei Einmachgläser für Bolognese bereit. Peyton war nicht die Köchin wie ihre Mutter.

„Ich werde auswärts essen“, erklärte Matt seiner Schwester. „Tut mir leid, dass das so kurzfristig kommt. Ich hoffe, ich werfe deine Pläne damit nicht über den Haufen.“

„Du gehst aus?“, fragte Peyton.

„Ich bin zu Ginger gegangen. Ich habe mich bei ihr entschuldigt und sie zum Essen eingeladen, um etwas wiedergutzumachen. Wir gehen in das Restaurant am Jachthafen.“

„Du hast sie eingeladen?“

„Ja. Ich wollte einfach nur höflich sein.“

„Hör zu, Matt.“ Peyton legte das Buttermesser aus der Hand. „Du wirst sehr behutsam mit ihr sein, okay? Sie ist ein liebes Mädchen und hat in letzter Zeit allerhand durchmachen müssen. Ich glaube zwar, dass sie auf sich selbst aufpassen kann, aber ich glaube nicht, dass sie an einen Windhund wie dich geraten sollte.“

„Windhund? Ich?“

„Ja, du. Ich weiß, was du letztes Jahr getrieben hast. Du warst hinter den Frauen her und bist sie in Hochgeschwindigkeit nacheinander durchgegangen ...“

„Das ist doch lächerlich“, brauste Matt auf. „Ich stehe um vier auf und esse fast jeden Abend auf der Farm. Rendezvous stehen bei mir nicht gerade ganz oben auf der Agenda. Tatsächlich gehe ich den Frauen eher aus dem Weg.“

„Wie auch immer“, erwiderte Peyton entschieden und griff wieder nach dem Buttermesser.

Dabei hatte sie recht. Die Frauen waren einer der Gründe, warum er die Wohnung behalten hatte, obwohl er sie inzwischen hasste. Vom Tag seiner Scheidung an hatte er tatsächlich ziemlich herumgehurt, ohne im Grunde genau zu wissen, warum. Sicher war es zum einen eine reine Triebgeschichte. Vielleicht tat er es auch, um den Geruch und Geschmack von Natalie loszuwerden. Oder weil er sich einbildete, dass Natalie unglücklich wäre, wenn sie davon wüsste, obwohl er sich nie in ihrem Umkreis herumgetrieben hatte. Oder er wollte sich beweisen, dass er auch allein prima zurechtkam, ohne feste Bindung. Denn das kam für ihn nicht mehr infrage. Manchmal, wenn er mit einer Frau schlief, vergaß er tatsächlich. Nach allem, was er mit Natalie durchgemacht hatte, fühlte er sich nicht einmal schuldig. Immerhin hatte er so viel Anstand, die Frauen, die er sich aussuchte, zu warnen. Er war nur jemand für ein kurzes Abenteuer. Und es war erstaunlich, wie viele Frauen es ebenso hielten.

„Hör zu, meine Arbeitszeiten sind zu lang und meine Arbeit zu dreckig für Frauengeschichten.“

„Richtig“, stimmte Peyton ihm zu. „Sei nett zu Ginger, oder du bekommst es mit mir zu tun.“

„Und das wünschst du dir nicht“, kam Scotts Stimme aus dem Off. „Sie ist erbarmungslos und vergisst nie etwas.“

Matt sah sich verblüfft um. „Wo steckt er?“

„Unterm Esstisch. Im Fort.“

Matt hörte ein Kichern und ging nach nebenan. Der Tisch war mit Wolldecken verhängt. Matt hob ein Ende hoch, und da saßen Scott und die Kinder Will und Jenny. „Du bist ein sehr, sehr merkwürdiger Bursche“, meinte Matt. „Bist du nicht schon ein kleines bisschen zu groß für so etwas?“

„Zu groß vielleicht, aber nicht zu erwachsen“, erwiderte Scott.